

Volls- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

„Freiheit und Recht.“

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Montag, und kostet vom 1. Januar 1850 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1 ½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Redaktion des Volls- und Anzeigebblattes zu adressiren. Expedition bei Kaufmann C. F. Glock.

Nr. 43.

Donnerstag d. 30. Mai

1850.

Württembergisches.

Die 27te Sitzung der vers. ber. LdsVers. bietet nicht viel neues von den vorhergehenden Sitzungen sehr Verschiedenes dar; Hölber will sich in seinem Gewissen verpflichtet fühlen, einen Bruch mit der Regierung wo möglich zu vermeiden, und möchte gerne Alles thun, was zu Abwendung dieses Unglücks ihm nach seinen Grundsätzen nur immer möglich seye. Er warnt die Regierung vor ihrem ausgesprochenen Satze: daß das Staatswohl höher stehe, als das geschriebene Recht; was die ganze Rechtsordnung in Frage stelle. Das Volk könne über das, was das Staatswohl erfordere, eine andere Ansicht haben, als die Regierung und es könne der Augenblick kommen, an dem jener Satz gegen die jetzigen Gewalthaber gefehrt würde. — Die Ldsvers. müsse, so weit es möglich sey, der Regierung entgegenkommen, um die ganze Schuld eines Bruches auf diese zu schieben; und wenn sie auch statt der ersehnten Verfassung mit einem zerrissenen Geseß zurückkehren müßten, so werden sie auf die Frage der Wähler nach dem Resultate ihrer Thätigkeit mit dem Bewußtseyn erfüllter Pflicht antworten: Wir bringen Euch nichts, als den festen Glauben an Euer Recht, unsere unerschütterliche Liebe, auch im Unglück bei Euch auszuhalten, und die feste Hoffnung einer künftigen Gerechtigkeit.

In der 28ten Sitzung verliest Niecke ein Regierungs-Ausschreiben, wonach sich die Regierung weigert, den Mehraufwand für die beschl. Aufbesserung der Schullehrergehalte auf die Staatskasse zu über-

nehmen; die Gemeinden sollen ihn tragen. Sie hat die Schullehrer fragen lassen, ob sie eine Aufbesserung ansprechen und diese Beanspruchung soll von den Gemeindebehörden begutachtet werden. — Gerade wie beym Bürgerwehrgeseß. — Der Gegenstand wird an die Schulcommission verwiesen.

Die Tagesordnung führt auf die 3te Ziff. der Anträge der Verf.-Commission, wonach die LdsV. im Grundsatz entschieden dem Einkammersystem den Vorzug gebe, aber um eine Vereinarung über das neue Verf.-Werk mit der Regierung möglich zu machen, auf das Zweykammersystem einzugehen bereit seye unter der Bedingung einer freisinnigen Wahlart für beyde Kammern und unter der Voraussetzung einer durchgreifenden den Grundrechten entsprechenden Revision der Verfassung.

Fraas spricht für Eine Kammer, und Niecke für das allgemeine Wahlrecht. — Tafel für Eine Kammer. Er hält den etwa 100,000 fl. des Zweikammersystems die furchtbar überhandnehmende Armuth entgegen, und wundert sich, daß man solche kostspielige Dinge gerade von der Seite her verlangt, welche immer auf's Sparen dringt. — Der Besitz Mancher ist oft so sehr verschuldet, daß mancher Hochbesitzende viel übler steht, als einer, der ein kleines, aber schuldenfreies Vermögen hat. Die Privilegien wolle man erhalten, aber was man dadurch nicht erhalte, seye die Liebe zu unsern heimischen Institutionen. Die tüchtigsten Staatsbürger wandern aus, weil sie das jetzige Unwesen nicht mehr ertragen können und ihren Kindern

eine bessere Zukunft verschaffen wollen. Wenn es so fortgehe, so werde der nächste Hauch die ganze Wirthschaft wie ein Kartenhaus über den Haufen werfen. Der Präsident verliest nun einen bei der Regierung eingereichten Protest von 14 Standesherrn gegen ihre Ausschließung aus der Volksvertretung, der mit Staunen angehört wird; auch der Tochtermann Sr. M. des Königs „Alfred Graf von Reipberg“ ist unter den Unterzeichneten, was eine große Heiterkeit in der Kammer verursacht. — Reyscher und Römer verlangen das Wort. Ersterer sagt: die Politik der Regierung, mit der wir ein Wort zu sprechen haben wegen ihrer Behandlung der Grundrechte, ist darauf angelegt, uns auf die linke Seite des Hauses hinüberzutreiben. (Donnernder Beifall.) Römer heißt das Aktenstück eine Kriegserklärung gegen das ganze württemb. Volk, und wenn sie (auf der rechten Seite) in andern Dingen verschieden seyen, in dieser Frage werden alle Hand in Hand gehen. Das Aktenstück enthalte Vorwürfe, ja schwere Beleidigungen gegen das Staatsoberhaupt und eine beleidigende Sprache gegen die Nationalversammlung wie gegen das Märzministerium. Er frage das Ministerium, was es zu thun gesonnen seye, worauf Schlayer sagt: er stehe nicht an, zu erklären, daß das Ministerium in dieser Sache mit beyden Parthieen im Hause einig ist. Bravo. — Die Kammern von 1848 u. 49 dürfen nicht umsonst dagewesen seyn. — Mohl sagt, das seyen die Folgen der Reg.=Politik. Schlayer aber meint: die maßlosen Forderungen des Adels seyen mit denen der Demokratie zu vergleichen und Wächter-Spittler will die Verantwortlichkeit dieser Politik über sich nehmen. A. Seeger meint, sie können den Fehdehandschuh dieser verrotteten Kaste wohl aufheben, man brauche sie nicht zu fürchten, diese Kaste, die im März und April 48 landes- und heimathlich davon gerannt ist, die sich wohl noch erinnern wird, an wen sie sich damals wandte um Schutz ihrer Person und Eigenthums. — Huck mahnt zum Frieden, da jetzt Alles zusammenhelfen müsse, um diese Todten zu begraben!

Die Versammlung beschließt einstimmig die Verweisung des Gegenstandes an die staatsrechtl. und

Verfassungscommission, worauf die Berathung des Comm.-Antrags wieder ihren Fortgang nimmt, und der 1te Theil mit 44 Stimmen gegen 10, — der 2te mit 40 gegen 18 angenommen wird.

Nächste Sitzung, Freitag. Tagesordnung: die deutsche Frage.

Revolution und Reaction.

Wenn alte Formen dem neuen Wesen und Zeitgeist, überhaupt den jeweils bestehenden gesellschaftl. Verhältnissen nicht mehr anpassen und wenn diese Formen durch gesetzliche Mittel (Uebereinkunft zwischen Regierung und Volksvertretung) nicht zu beseitigen sind, so lehrt die Geschichte, daß, besonders wenn sich die allgemeine Finanznoth durch stehende Heere, die man zu Niederdrückung der Völker hinhält, steigert, eine Revolution früher oder später in Aussicht steht.

Die Kontre-Revolution oder Reaction schafft keine neue Formen, sondern sie will die Menschen wieder gewaltsam in die alten Zustände, die eben zuvor die Revolution herbeigeführt haben, zurückdrängen.

Die Reaction ist in Deutschland und Frankreich ihrem Kulminations- (oder Höhe-) Punkt nahe. In Deutschland schiebt man sich eben an, den feierlich zu Grabe getragenen alten Bundestag und die sogenannte heilige (oder vielmehr höllische) Allianz wieder herzustellen und in Württemberg versucht das Oktober-Ministerium das allgemeine direkte Stimmrecht (wornach alle Staatsbürger, weil sie alle, wenn auch in verschiedener Weise, an den Staatslasten mittragen, hiezu berechtigt seyn sollen) gegen das indirecte, oder beschränkte Wahlrecht (wornach die Unterthanen ohne Rücksicht auf Censur, die Urwähler, d. h. das Collegium der Wahlmänner, wählen dürfen, aus welchem dann erst die Abgeordneten hervorgehen) wegzustreichen, worauf aber unsre biedern, volksfreundlichen Abgeordneten nie maß eingehen werden, indem wir sonst künftig keine Volksabgeordneten, sondern vorzugsweise Abgeordnete der Geld-Aristokratie mit Vorsehung des Talents in die Kammer bekommen würden, welcher Vertretung wir eher noch die — des Adels vorziehen würden, der mindestens in der Regel, abgesehen vom materiellen Besitz, auch Bildung hat.

Gewerbs = Politif.

I. Von Maschinen.

(4ter Abschnitt u. Schluß.)

Die Bestzer, die jetzt entweder gar nicht mehr, oder doch weniger als zuvor, des Armes der Arbeiter bedürfen, können den Legtern Gesetze vorschreiben, und den Preis der Dienste, die sie etwa noch von ihnen verlangen, auf den niedrigsten Punkt herabdrücken.

Für die Arbeiter gibt es dann keine Möglichkeit mehr, sich in die Klasse der Bestzer hinaufzuschwingen, ja kaum eine Möglichkeit mehr, durch selbstständige, d. h. durch Arbeit auf eigene Rechnung, sich den Lebensunterhalt zu erwerben. Sie sind dazu verdammt, Diener der Maschinen, d. h. Knechte des Eigenthümers der Maschinen zu bleiben, und es spaltet sich mehr und mehr die Nation in eine kleine Zahl von übermäßigen Reichen, welche für sich allein, oder doch ganz vorzugsweise die Vortheile der bürgerlichen Gesellschaft in Anspruch nehmen und eine Unzahl von Besitzlosen und Knechten.

Auch die gerühmte Vermehrung des Gesamtreichtums der Nation, die aus den Maschinen hervorgehen soll, ist wenigstens für die Dauer keineswegs gesichert. Die durch Maschinen bewirkte fortschreitende Vermehrung der Production wird zwar, so lange die einheimische Consumtion und der auswärtige Absatz gleichmäßig zunehmen, wahren Reichtum erzeugen.

Wenn aber Eines oder das Andere stockt (und keines kann bis in's Unendliche fortschreiten, zumal aber ist auf den äußern Handel nie mit voller Zuverlässigkeit zu rechnen) und dadurch ein Mißverhältniß zwischen Production und Consumtion bewirkt wird, so verwandelt leicht der scheinbare Reichtum sich in reelle Armuth, welche dann auch die Production wieder zum Stillstand oder zum Rückschritt zwingt. Endlich ist, welches jedoch nicht in der Macht der Staatskunst liegt, die Production der Maschinen, welche in einem reichen Lande stattfindet, oftmals nachtheilig für die auf Handarbeit beschränkte Industrie eines andern ärmern Landes, und wenn auch gleich, zumal bei vorausgesetztem ungehemmtem Verkehr zwischen den Völkern der Erde, der Reichtum des einen

Volks naturgemäß in mancherlei Kanälen auf die andern und ärmern Länder überströmt, so können doch Tausende zu Grunde gegangen sehn, bevor dieses heilende Ueberströmen erfolgt ist.

Eines jedoch, und zwar um die Sache allseitig zu beleuchten, vom ganz allgemeinen oder völkerfreundlichen Standpunkt aus muß noch zu Gunsten der Maschinen bemerkt und anerkannt werden, daß neml. eine glückliche Erfindung hinreichen kann, nicht nur Ströme Goldes nach dem Lande der Erfindung zu lenken, sondern auch ein großes, allgemeines Fortschreiten der gesammten Menschheit zu bewirken, mindestens vorzubereiten.

So werden die Dampfschiffe, welche die beiden Welten und überhaupt die von einander entferntesten Nationen der Erde in eine, den früheren Generationen kaum geträumte leichte und wohlfeile Verbindung und sonach in lebendige Wechselwirkung gesetzt haben, zur Verbreitung und Erhöhung der Civilisation, zur Gemeinschaftlichkeit der Theilnahme an allen Früchten der Erkenntniß nicht minder, als der Natur und des Kunstfleißes, sonach zum Gesamtleben d. h. zum Gesamtfortschreiten des ganzen Menschengeschlechts Unermeßliches beitragen, ähnlich etwa der Dampf = Schnellpresse, welche dem menschlichen Geist ein weithin tönendes, die Gemeinschaft der Gedanken und Gefinnungen wunderbar förderndes Organ verlieh und stets der wirksamste Schutz bleiben wird gegen die Machtgebote und Feuerschlünde der Gewalts = Herrschaft!

Allerlei.

Glücklich, wer eines der größten Güter des Lebens, wer ein heiteres Gemüth besitzt! Heiterkeit ist wie die Sonne. Seht, wie diese Alles verschönert! Die engsten Räume erweitern sich, die dumpfigen werden frisch

So verschönert uns Heiterkeit das Leben und wenn Mühseligkeiten uns belasten, Sorgen uns drücken oder bange Zweifel sich nahen, so nimmt sie lächelnden Angesichts einen großen Theil derselben von uns.

Heiterkeit ist die Liebe, treue Freundin, die immer ein Wort des Trostes, ein Bild der Hoffnung für uns hat, und die mehr werth ist, als Geld und Schätze, bei denen wir oft verarmen, wenn sie uns fehlt.

Groß sind die Besorgnisse der meisten Eltern wegen der Zukunft ihrer Kinder. Was sollen wir sie lernen, welchen Beruf sollen wir sie wählen lassen, damit es ihnen dereinst wohlgerhe und sie glücklich werden? Darüber wird viel gestritten. Der Eine hält diesen, der Andere jenen Stand für besser. Es ist aber eine alte Wahrheit, daß ein jeder seinen Frieden und auch seine Last hat. Laßt Eure Kinder dasjenige lernen, wozu sie am meisten Talent und Neigung haben, aber tragt Sorge, daß sie dann Vorzügliches, Gediegenes leisten. Ein Virtuose im Holzhaken ist im gesellschaftl. Ganzen mehr werth, als ein Stemper auf dem Katheder. Wenn sie nun etwas Tüchtiges gelernt und an Arbeitsamkeit und unternehmende Regsamkeit sich gewöhnt haben, so überlaßt das Uebrige dem Glück, welches man weder erzwingen, noch beherrschen kann. Es gehört keinem Stande, keinem Berufe ausschließlich an, und wie es den Gerिंगsten oft verherrlicht, so verbunkelt es oft den Höchsten. Seine Wege sind wunderbar und dunkel. Keiner weiß, und wenn er Krösus selbst wäre, was es mit ihm beabsichtigt.

Hiesiges.

Dem Vernehmen nach hat Hr. Stadtschultheiß Hofacker resignirt, was nach kaum ¼-jährigem Wirken doch etwas bald ist.

* „Herr F. ist mir Geld schuldig,“ sagte ein Maler zu M., „und will noch obendrein portrairt seyn.“ „Thun Sie es nicht,“ meinte M., „denn Sie werden ihn gewiß nicht ähnlich machen.“ „Und warum nicht?“ „So lang' er etwas schuldig ist, ist er niemals zu treffen.“

Ein junger Mensch schrieb drei Liebesbriefe auf ein Mal. Der erste begann mit der Anrede:

Verehrte Freundin! der zweite: Liebenswürdige Amalie! der dritte: Mein innigstgeliebtes Mädchen! — „Wozu dieser Unterschied?“ fragte ein Freund, den er zum Mitwiffer dieses Briefwechsels gemacht hatte. „Das will ich dir sagen: Das erste Mädchen besitzt 4000, das zweite 6000 und das dritte 12,000 Thaler.“

Anzeigen.

W i n n e n d e n.

Es werden 300 fl. gegen gerichtliche doppelte Versicherung in Gütern aufzunehmen gesucht. Von wem, sagt Verl. d. Bl.

W i n n e n d e n.

In der unteren Heringshalben, nahe am Höfemer Brücke, ist 1 Brtl. u. 19 Mth. Heugras um billigen Preis zum Verkauf ausgesetzt. Nähere Auskunft erteilt Verl. d. Bl.

W i n n e n d e n.

Die Erben des Mt Glock verkaufen ihren Scheuern-Antheil — 2 Heu- und 4 Garbenbärne ganz oder theilweise — und können mit Kaufmann Glock Käufe abgeschlossen werden.

W i n n e n d e n.

Mein Scheuernhaus beabsichtige ich in beliebigen Theilen als Scheuer zu verkaufen oder zu verpachten, und sind Liebhaber hiezu höflichst eingeladen.

Johs. Milbenbergers Wwe.

W i n n e n d e n.

Der Unterzeichnete hat eine Dehrnkammer zu vermie-then, gleich oder auf Jakobi.

Christoph Jung, Schiffsstr.

Auflösung des Räthfels in Nr. 42: „die Frage.“

Heit der Redaktions-Commission.